

Werk

Titel: Mormo

Autor: Wiener, Leo

Ort: Erlangen

Jahr: 1916

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0035|log89

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Μορμώ.

Von
Leo Wiener.

Keines von all den mythischen Wesen des griechischen Altertumes hat im Glauben des Volkes so gewurzelt wie die Gorgo. Das Gorgonenhaupt war ein furchtbares Schreckbild, das sich ganz besonders zum *ἀποτρόπαιον* eignete, weswegen es auch an allen möglichen Gegenständen angebracht wurde. „Der erste und natürlichste Gedanke war wohl der den Neidischen zu schrecken und dadurch zu lähmen. Wenn das Schreckbild, das man an Schilden anbrachte, und das ausdrücklich *φόβος* heisst, zunächst den Sinn hatte, dem Feinde Furcht einzujagen, so machte sich doch auch der Gedanke zauberhaften Einfluss zurtückzuschrecken daneben geltend, und wir finden dieselben Symbole, welche dort üblich waren, bei anderen Gegenständen angebracht, wo nur von dieser Bedeutung die Rede sein kann. Ganz besonders hat sich für diese die Form von Köpfen oder Gesichtsmasken ausgebildet, welche zum Teil daher rühren mochte, dass man diese als Verzierung bei den verschiedenartigsten Dingen, die man schützen wollte, am besten anbringen konnte, zum Teil aber auch wohl in dem Glauben an eine geheime Kraft, die ich nicht näher anzugeben weiss. So werden nicht bloss die Köpfe wilder reissender Tiere, Löwen, Wölfe, Schlangen, sondern auch der Stiere, Pferde, Esel in diesem Sinne verwandt. Das bedeutendste, häufigste, gewissermassen typische Symbol dieser Art ist das Gorgoneion in seiner ältesten, abschreckenden Form. Dass dieses abscheuliche Gesicht mit herausgestreckter Zunge, gefletschten Zähnen, mit gerunzelter Nase und aus dem Kopfe hervorquellenden Augen nichts anderes bedeute als den höchsten, übertriebensten Ausdruck des Hohnes und der Wut ist eine treffende Bemerkung Müllers. So wie man dieses dem Feinde entgegenhielt, der einen physischen Angriff machte, so war auch nichts geeigneter den Blick des Neidischen zu brechen, seine Macht zu lähmen als dieser Anblick. Daher finden wir denn überall das Gorgoneion angebracht, wo man eines Schutzes und *ἀποτρόπαιον* bedurfte, an Mauern und Toren, an Gebäuden aller Art,

an Gerätschaften, an allem was den Menschen persönlich umgab, Harnisch und Schild, Schmuck und Kleidung“¹⁾).

Schon in ältester Zeit wird der Gorgo (Gorgon, Gorgyra, Gorgone) die Mormo gleichgestellt, wofür bei Rohde²⁾ die älteren Belegstellen zu finden sind. Nach Tümpel³⁾ soll *Μορμώ* eine jüngere Kurzform für *Μορμολίπη* und *Μορμολυκεῖον* sein, und diese sind der Lamia, der Gorgo, dem Ephialtes gleichgesetzt. Das Wort ist in nachchristlicher Zeit vielfach verändert worden: bei Hesychios steht *μομβρω* = *ἡ μορμώ*, *καὶ φόβητρον* und *μομμώ* = *ὁ ἡμεῖς Μορμώ φαμεν, τὸ φόβητρον τοῖς παιδίοις*, und für Schreck werden angegeben *μόρμοι* (*φόβοι κενολ*), *μόρμος*, *μόρμορος*, *μορμυραία*. Das Wort und die Bedeutung leben in dem heutigen Griechenland fort, sie sind aber mit dem volksmässigen *μῖμος*, dem Mimus, verquickt worden. Mit der Zeit hat sich der Mimus zu einem Schauspieler entwickelt, dem Volke aber war er nur ein Teil seiner religiösen oder abergläubischen Spiele, und als er aufhörte auf der Bühne zu leben, war er schon so sehr dem Volkstümlichen einverleibt, dass er sich, öfters in allen Einzelheiten seiner Bühnenkarriere, bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Hat sich die moderne Komik aus dem Volkstümlichen des Mittelalters neu entwickelt, wie es die Kritiker von Reichs genialem Werke⁴⁾ wollen, so werden wir im weitern sehen, wie unmittelbar dieses Volkstümliche sich aus dem Aberglauben des spätern Hellenismus entwickelt hat und wie zuletzt die Tradition des griechischen Altertumes ununterbrochen auf uns gekommen ist. Allerdings wird manches bei Reich zu streichen sein, so insbesondere seine Annahme einer ununterbrochenen Bühnentradition, im grossen ganzen aber hat er, wie Dieterich⁵⁾ vor ihm, prophetisch gesprochen und man wird mit ihm rechnen müssen.

In christlicher Zeit sind die Mimen mitsamt dem ganzen Aberglauben von den Kirchenvätern verfolgt worden, und die Schauspieler, Gaukler, Zauberer und Heiden wurden dem Spotte und Fluche ausgesetzt. So ist der *μῖμος*, den man schon früher dem ineptus, stultus gleichgesetzt hatte, auch zum Unverschämten und Nichtswürdigen und die Schauspielerin zur meretrix geworden, daher ist auch das griechische *μῶμος* dedecus, infamia, was auch seine Wurzel sein mag, zu den schon obenerwähnten *μορμώ* und *μῖμος* hinzugetreten und hat den

1) Jahn, Über den Aberglauben des bösen Blicks bei den Alten, in Ber. ü. d. Verhandl. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. z. Leipzig 1855, S. 57 ff.

2) Psyche, 1903, II. S. 409 ff.

3) In Roschers Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, sub Mormolyke.

4) N. Reich, Der Mimus, Berlin 1903.

5) Pulcinella, Pompejanische Wandbilder und römische Satyrspiele, Leipzig 1897.

Formenreichtum noch vergrössert. Roscher¹⁾ will *μορμώ* aus einer onomatopoetischen Wurzel *marmar*²⁾ murmeln ableiten; ob *μῆμος* auf eine Reduplikation zurückgeht, wird bezweifelt und *μῶμος* soll auf eine Wurzel *μο-* zurückgehen, doch von beiden letztern sind keine verwandten Formen bekannt. Es wäre ja gar nicht unmöglich, dass alle drei sich aus einem Worte entwickelt haben, wie auch das komische Schauspiel, und daher der Spött, aus dem mit dem *μορμολυκεῖον* verbundenen Aberglauben entstanden ist, sicher aber haben sich später dieselben Bedeutungen aus den mit *μορμώ* verwandten Wörtern neu gebildet.

Bei Hesychios ist *μῆμαρ* = *ἀναιδής*, *μῶμαρ* = *μέμψις*, *ὄνειδος* *αἰσχος*, *μῆμαρ* = *αἰσχος*, *φόβος*, *ψόγος*. In allen diesen Wörtern ist das Verhältnis zu *μῆμος* klar, was noch klarer wird durch die Glosse bei Festus *momar Siculi stultum appellat*, und *φόβος* bei *μῆμαρ* weist auf eine Verwechslung mit der Mormogruppe hin. Bei Ducange finden wir noch für das Mittelalter *ἀπέρχονται εἰς τὰ μιμάρια* (*lupanar*) *τῶν ἀσέμνων γυναικῶν* und in Stephanus *τῶν μιμάδων ἦτοι τῶν πορνικῶν καταγώγιον*, wo für die Mimos die Bedeutung von *meretrix* hinzuge treten ist.

Die hekatischen Wesen *Gorgo*, *Mormo*, *Karko*, *Baubo* sind entschieden nicht abgesondert aufzufassen, sondern haben sich alle aus derselben Grundform entwickelt. Sie haben alle das Zweisilbige, die Alliteration und das *o* am Ende gemein, und in neuerer Zeit begegnen wir wieder und wieder solchen, aber auch viel phantastischeren Umgestaltungen, die jedem etymologisierenden Versuche Hohn sprechen. Dass *Baubo* eben unsere *Mormo* ist, sehen wir aus dem bei Suidas verzeichneten *Βαβουζικάριος*, ein dem *Ἐφιάλης* gleichgesetztes Wesen, wofür später *Mormo* öfters auftritt. Aber noch schlagender ist der Beweis, wenn man in Betracht nimmt, dass bei *Babo*, *Baubo* ganz genau dieselbe Verwechslung mit dem Mimen auftritt, wie bei *Mormo*. Bei Hesychios heisst *βαβάκτης ὀρχηστής, ὑμνωδός, μανιώδης, κραύγασος; ὄθεν καὶ Βάκχος, βάβαξ μάταιος, λάλος, φλύαρος, ἐνθουσιῶν, ἀναιδής, βαβύρτας παράμωρος*. Das Zeitwort *βαβάζειν* ist bei ihm glossiert *τὸ (μῆ) διηρθρωμένα λέγειν, ἔνιοι δὲ βοᾶν* und *βαβάξαι ὀρχήσασθαι*. Dass bei ihm *βάβαλον* = *αἰδοῖον* ist, ist gewiss auch nicht zufällig, denn das Verhältnis zu dem *Mimus* fordert diese Bedeutung. Das Bakchische in den oben erwähnten Wörtern kommt wahrscheinlich daher, dass hier auch die *Μιμάλλον* der dionysischen Orgien, die volks-

1) Die Gorgonen und Verwandtes. Leipzig 1879, S. 95.

2) Dagegen sagt L. Meyer (Handbuch der griechischen Etymologie, IV, S. 407): „Etymologisch nicht verständlich. Etwas Verlockendes hat die Vermutung, dass *μορμώ* seiner Bildung nach ganz mit *Γοργώ*, dem Namen des mythischen Ungetüms mit Schrecken erregendem Antlitz übereinstimme und beide in ihrem Schlussteil eine stärkere Verstümmung erlitten haben.“

mässig aus *μῆμος* hergeleitet wurde, auf den Bedeutungswandel mitwirkte, und das Verschwinden der früheren Formen mit diesem Worte kann auch in der Mormogruppe mitgewirkt haben, wie ja auch die späteren Maskierungen nicht von dem Dionysoskulte zu scheiden sind. In spätlateinischen Glossen finden wir oft *babiger stultus*, einmal *brabigera stulta* und zweimal *balbiger*, wo eine Ausgleichung mit *balbus* beabsichtigt ist. *Babulus* in Apuleius ist nicht sicher, dafür aber steht in den Glossen *baburrus* oft für *stultus*, *baburra* = *ἄφρων, ἀνόητος, μάταιος*. Da nun im Neugriechischen die dem *babiger* und *baburrus* ungemäin nahestehenden Formen in der Bedeutung von fratzenhaftes Gespenst, Maske^o leben, so ist die früher erwähnte Gleichung *Βαβώ* = *Μορμό* gesichert.

Im heutigen Griechenland ist die *Mormo* Gespenst und Maske. Auf Kephalaria¹⁾ ist *μπαμπάουλας* (pl. *μπαμπάουλοι*) = *μορμολύκειον* und *μᾶς κάνει μπαμπαούλια* heisst: er versteckt sich vor uns (*κρύπτεται ἄφ' ἑμῶν δὲν περυσιαῖται*); auf Lesbos²⁾ schreckt die Mutter ihr weinendes Kind mit *μπαμπάγος*; auf Kreta³⁾ ist *μπαμπάλης* ein böser Geist; in Trapezunt⁴⁾ sind *μωμόγερος* und *μορμόγερος* = *μορμῶ, μασκαρᾶς*; Polites⁵⁾ verzeichnet *μαμοῦλα* und *μπαμποῦλα*, und Schmidt⁶⁾ erwähnt *μαρμῶττα* Fratze⁷⁾ auf Kythnos und *μομμοῦ* (*σῶπα, θὰ σὲ φάγη τὸ μομμοῦ* oder *θὰ σὲ ῥίξου στὸ μομμοῦ*) in Arachoba auf dem Parnassos. Am interessantesten aber ist, was Abbott⁸⁾ aus Makedonien bringt: „On that day (den 7. Januar) in the villages of the interior is observed a custom analogous to the Carnival Festivities, which later in the year are popular in the towns on the coast and in the islands of the Aegean. Parties of men disguised in old clothes, or goat skins, and girt with chains of bells, go about the streets making a terrific noise and levying blackmail. These mummers are

1) *Νεοελληνικά Αναλεκτά περιοδικῶς ἐκδιδόμενα ὑπο τοῦ Φιλολογικοῦ Σὺλλογου „Παρθενῶν“, Τόμος Β, ἐν Ἀθῆναις 1876, S. 262.*

2) *Ib. Τόμος Α, 1872, S. 412.*

3) *A. Jeannarakī, Kretas Volkslieder nebst Distichen und Sprichwörtern, Leipzig 1876, 350.*

4) *Σαβ. Ἰωαννιδῆς, Ἱστορία καὶ στατιστικὴ Τραπεζουντίος (sic!) καὶ τῆς περὶ ταυτὴν χώρας ὡς καὶ τὰ περὶ τῆς ἐνταῦθα γλώσσης, ἐν Κωνσταντινου πόλει 1870, κγ.*

5) *N. Γ. Πολιτῆς, Μελέτη ἐπὶ τοῦ βίου τῶν νεωτέρων Ἑλλήνων, Τόμος πρῶτος, ἐν Ἀθῆναις 1871—74, 198.*

6) *B. Schmidt, Das Volksleben der Neugriechen und das hellenische Altertum. 1. Teil, Leipzig 1871, S. 141.*

7) Bei Schmidt „Bezeichnung eines Weibes von hässlichem Aussehen“, doch nicht ganz richtig, denn an der betreffenden Stelle steht *μορμῶττα* = *μορμῶ, ἀσχημομούρης*.

8) *G. F. Abbott, Macedonian Folklore. Cambridge 1903, S. 88.*

called *baboyeri* (*μπαμπόγερσι*), but, so far from conducing to merriment, their object seems to be to strike terror into man, woman, and child. This practice appears to be the descendant of manners much earlier than the Italian *carnovale*, which has been grafted upon it in the localities brought under Frank influence.“

In den europäischen Sprachen wuchern die Formen *Mormo* und *Babo* und zwar in ihren alten Bedeutungen fort. Im Polnischen¹⁾ ist *mamona* ein Gespenst, der Mahr, eine kinderaustauschende Hexe, *mamuna* ein Gespenst, das die Menschen auf falsche Wege führt, eine kinderstehlende Hexe, *muma* Schreckgestalt, *mumacz* ein Brunnengeist, *murmyło* ein grimmig aussehender Mensch, wofür russisch *mamona* und *mymra*, weiss-russisch *mamyl'*, *mormyl'* gebraucht wird. In den mir vorliegenden Quellen finde ich in den anderen slavischen Sprachen die direkte Abstammung von der *Mormo*-Gruppe nicht, dass eine solche aber auch dort, wie im Polnischen und Russischen, besteht, ist sichergestellt durch die Verbalabstammungen dieser Gruppe. Poln. ist *mamić*, *mámić*, *momić* bezaubern, auf falsche Wege führen, betrügen, čech. *mam* Trug, *mámiti* blenden, betäuben, blauen Dunst vormachen, sloven. *mámiti* bezaubern, begaukeln, verblenden, serb. kroat. *mámiti* locken, ködern, in Wut bringen. Aber schon im Altbulgarischen sind die unverkennbaren Abstammungen von der *Mormo*-Gruppe zu erkennen: so heisst *mamŭ* *μαρός*, *mamiti* und *maniti* *decipere*, wofür russ. *manit'* betrügen, etc.²⁾ Hierher gehören auch lit. *mōnai* Zauberkünste, lett. *mānis* Gaukler, *mānit*, *mānēt* blenden.

Im Rum. sind *mămăie*, *mamăieță*, *momăie*, *momuie* *Popanz*, *muma* (*pădurei*) ein weibliches menschenfressendes Ungeheuer, und *moni* locken, verführen, betrügen, *momeală* Trug. Sard. *mamutone*, *marmutone*, *mamuzzoni* = *spaventacchio*, sizil. *mammadraga*, *mammadraja* = ein Schreckgespenst (auch ein fettes, hässliches Frauenzimmer), neap. *mammone*, bologn. *mamōn* = *mangiabambini*. In Spanien heisst das Gespenst *marimanta*; in Venezuela ist *marimonda* ein ungekämmtes Frauenzimmer wie auch die Benennung des Affen *Ateles Belzebuth*, und in Aragon ist *muermo* ein schwerfälliger, unangenehmer Mensch; port. *marmanjo* ist ein hässlicher oder dummer Mensch, und in span. port. *marimacho* hässliches, einem Manne ähnliches Weib ist wohl Anlehnung an *macho*. Im Prov. ist *mamiau*, *marmau*, *marman* *bête noire*, *ogre*, *être imaginaire dont on fait peur aux petits enfants* (*garou lou marman gare croque-*

1) Jan Karłowicz, *Słownik gwar polskich*. Kraków 1900.

2) Weitere Entwicklungen dieser Gruppe bei Josef Zubatý, *Slavische Etymologien*, in *Z. f. sl. Ph.* XVI, S. 398, der aber die Zugehörigkeit zur *Mormo*-Gruppe nicht kennt.

mitaine), marmi une espèce de lutin qui prend ordinairement la forme d'un lièvre pour perdre les chasseurs, marmando brouillonne, tracas-sière, commère bavarde; dass dies auch Ungeheuer bedeuten muss, ergeht aus cresson de faire marmando ils croient faire merveille und acò's pas marmando ce n'est pas merveille. In Nordfrankreich ist diese Gruppe im Sinne von Gespenst wenig vertreten, doch steht in Godefroy: „En Theocrite, une nourrice menasse son enfant de la baboue ou du marmot, dont est tiré le mot françois marmot, estant m'ormo un espouventail d'enfans.“ Sonst noch Suisse rom. mô mô épouventail d'enfant und marmet fin, rusé, malin, mano épouventail, fantôme, homme de mauvaise mine, rôdeur, savoy. marmolan homme dont l'aspect inspire de la crainte, épouventail, morv. mirmonder staunen, als ob aus mire-monde.

In den deutschen Glossen¹⁾ finden wir folgende für unsere Zwecke wichtigen Gleichungen:

Lamia holzmuioa vel wildaz wîp, holzmia, holzmōa, hozmūn (lies holz-), holzmvia, holzvrowe, mermine, minie, holzmowe, -mowa, -muvva, -muwo, -moia, -muhwa, -mūa, -mua, mouua, holezth-mugi vel vvîldiz wîp, holz-meua, -mevua, -mōe, holzvrowe, merminne (minie), merimeni, merimenni, merimin, meriminna, meremanni, meremenni.

Pilosi und incubi mara, maere, miere, mēnae, myene, holtduval.

Es ist leicht zu ersehen, dass die allen diesen Benennungen zu-grunde liegende Urform *Mormon* ist. Die Umgestaltung zu *mermin*, *merman* und Anlehnung an Meer entstand dadurch, dass die *Gorgo* schon im griechischen Altertume zu einem Meerungeheuer wurde²⁾, im Norden aber, besonders in England, ausschliesslich als solches er-scheint. Daher lesen wir schon in *Corpus gloss.* (ungefähr um 725) *sirina meremenin*, und anderswo (siehe *Oxford English Dictio-nary* sub *mermin*) *sirenarum meremenna*, *serina meremenen*. *Gervasius* von *Tilbury*³⁾ erzählt von den Inseln des Mittelmeeres folgendes: „*Inter hanc et Cyprum sunt Syrtes, quae vulgo Gulfus Sataliae nominantur, ubi caput Gorgonis in mare projectum dicunt, respiciuntque Sataliam urbem, quae ad Soldanum Iconiae dicitur perti-nere. Tradunt autem Gorgonem meretricem fuisse, quae sua pulchre-*

1) Siehe *J. Francks* Geschichte des Wortes *Hexe*, in *J. Hansens* Quellen und Untersuchungen zur Geschichte des Hexenwahns und der Hexen-verfolgung. Bonn 1901.

2) Meerbezug der Gorgonen, in *Rudolph Gädechens'* *Gorgo* (S. 398 ff.), in *Ersch und Grubers* Enzyklopädie.

3) *F. Liebrecht*, *Des Gervasius von Tilbury Otia Imperialia*. Hannover 1856, S. 11.

tudine homines mentes impotes reddebat. Ejus caput Perseus in mare projecit. Indigenae referunt, militem quendam reginam adamasse, cujus stupro cum frui non posset, ipsam mortuam et sepultam furtivo coitu cognovit, ex qua genuit caput tam monstruosum. In conceptione miles per vocem in aëre audivit: „Quod pariet, suo intuitu omnia conspecta perdet et consumet.“ Post novem mensium decursum miles aperto tumulo caput reperit, a cujus facie se semper avertit, et cum hostibus illud ostendebat, ipsos statim cum urbibus perdebat. Tandem in mari navigans, in gremio amasiae obdormivit, quae clanculo clavem scrinii, in quo repositum erat caput, subripuit, et cum stulta speculari caput respexerat, statim obiit. Expergefactus miles, re comperta doloreque tactus, caput erexit, et ab erecto vultu conspectus, cum nave periit. Hinc tradunt, in capite septennii caput faciem ad superiora vertere, et hoc periculum in mari navigantibus generare.“

Ähnliche Sagen erzählen Roger de Hoveden und Maundeville¹⁾. Bei Grimm (Mythologie, IV. Ausg., I, S. 405 etc.) wird merminne als Königin des Meeres und überhaupt als Meerfrau öfters erwähnt, daher hat sich auch in Deutschland das Wort weiter entwickelt zu Merfrouwe, merwîp, merfei, und in England zu merewif und mermaid. Im Holl. sind belegt meer-, maer-, mare-, mer-, marminne, in Altnord. marmennill, marmendill, marbendill, Meermann, norw. marmelde, marmaelle, marmael, marmaldyrr, marmae (dies in Pantoppidans Norges Nat. Historie II, S. 304), im Dän. maremind, marequinde, in welchen die Anlehnung an Meer und Mann nur schwach hervortritt. War nun einmal die Mormo zur Seejungfer geworden, so bestand noch im Deutschen die Notwendigkeit, für die ältere Lamia eine Benennung aufrecht zu halten, und so entstand die Holzminne, -menne. Aus der Holzminne entwickelte sich ganz natürlich das Holzweib und die wilde Frau. Ja minne selbst ist mit Lamia gleichgestellt, während in ähnlicher Weise die Formen -moa, -mîa etc. aus dem kürzeren mormo durch merimo entstanden sind. Doch auch der erste Teil des Wortes ist zu mara, maerae, miere geworden und lebt im heutigen Mahr, engl. nightmare, čech. mûra etc. weiter. In den obigen Glossen steht für pilosi und incubi mara und mēnae, myene, es ist also auch die Lamiaminne als incubus aufgefasst, eine Verwechslung, die schon in Griechenland stattfindet.

Auch die volle Form ist im Sinne von Gespenst bis auf uns gekommen. Dasypius erklärt mummel mit „ungestaltige bildnussen, butzenbock, auf die man den kinderen trauwet“. In der Schweiz ist

1) Liebrecht, S. 92ff.

mummeli Name gespenstischer Wesen und auch ein unordentlich gekleidetes, eingeschrumpftes, altes, geistig beschränktes Frauenzimmer, mummerli Name verschiedener gespenstischer Wesen; im Elsass heisst die Schreckgestalt momöisi, butzenmummel, in Kurhessen mombotz, in Thüringen mummanz, mummatz, während mumbaz, mumburz ein verschlossener, mürrischer Mensch ist, und im Tirol ist mûramàtsche (mit Anlehnung an mûr müde und matz Metze) ein durch vieles Sprechen ermüdendes Weib. Bei Grimm sind verzeichnet mummel, mummelmann, mummelthier, mummelesser, und hierher gehören wohl die bayerischen mermel, merment (bei Grimm Merment), Memerolt, Name eines wettermachenden Geistes, wie man in der Mark Brandenburg eine schwarz am Horizont aufsteigende Gewitterwolke mummelak nennt¹⁾. In England schreckt man die Kinder mit dem Mumpoker und mammoek, mommuck, mummacks, mummet, murmet, mamment sind die Bezeichnungen für Popanz.

In den romanischen und germanischen Sprachen ist auch die zweite uralte Bedeutung von Mormo, Maske, vertreten, doch scheint diese bis zum 13. Jahrhunderte nur spärlich gebraucht worden zu sein, da im Volke andere alte Benennungen des Vermummens durch diese nicht verdrängt worden sind. Bei Godefroy ist die älteste datierte Erwähnung des Wortes vom Jahre 1263, „Et ne doit on point recevoir gens qui momment, und aus dem folgenden Zitate vom Jahre 1395, Defense de mommer de nuit a tout faux visage, ist ersichtlich, dass wir es mit Masken zu tun haben. Später wieder (1454) heisst es, en entention de aler mommer, et de fait y ala desguisé, ainsi que l'on a accoustumé faire au pais en temps d'iver, woraus folgt, dass die Vermummungen als volksmässige Belustigungen aufgefasst wurden und also mit dem Burchlaufen, Karneval und anderen noch zu besprechenden Maskierungen identisch waren. Für dieselbe Zeit haben wir momme, momon, monmon, moumon Maske, momeor Maskierter, momerie Maskerade etc. Das deutsche Mumme, holl. momme, engl. mumm scheinen jüngeren Datums zu sein. Und doch kommen im Holl. ähnliche Formen schon sehr früh vor. So übersetzte man²⁾ das lat. habentes larvas barbatas et cornutas, similes daemonibus mit sijn ansijn . . . behoet met eenen maermose, inder gebaere, alse oft eens duvels ansijn ware, und wieder, so swart was hem dat vel, ende haer ansijn . . . was baet gheformeert . . . naer des duvels maermoset.

1) Roscher, Die Gorgonen etc., S. 95.

2) Ich zitiere aus Verwijs und Verdams Middelnederlandsch Woordenboek sub marmoset.

In den nichteuropäischen Sprachen hat die Mormoform das griechische *μῆμος* in der Bedeutung von Maske und lustige Person verdrängt und Horovitzs¹⁾ Erstaunen über das Auftreten von *mom* und *mum* anstatt *mim* im Arab. und Hebr. ist unbegründet, denn, wie wir bereits gesehen haben, lebt der *Mimus* in dem *Mormomythus* fort. Daher erscheint die lustige Person in den jüdischen Quellen als *mo-mos*, während im Arab. *mūmisah* für unzüchtiges Frauenzimmer gebraucht wird.

Wie man sich in Venezuela gedrungen fühlte, *marimonda* von der hässlichen Frau auf den Ateles *Belzebuth* zu übertragen, so stand es auch mit der *μορμώ* in Griechenland. Aus *Hesychios* wissen wir, dass *μορμώ* volksmässig *μομιμώ* lautete; dies wird auch die Form des Wortes für Affe gewesen sein, doch *Tzetzes* und *Suidas* fassten es als etymologisch von *μιμῆν* abstammend auf und schrieben *πίθηξ* = ἡ *μιμώ* und *Eustathius* (*Ism.* 322) schrieb *καλή μὲν ἀπλῶς πρὸς δὲ γε τὴν ἐμὴν Ὑσμίνην, ὡς πρὸς Ἀφροδίτην μιμώ*. Ungefähr um die Zeit, da *Tzetzes* seine Scholien zu *Aristoteles* verfasste, waren die Araber besonders damit beschäftigt, die wissenschaftlichen Werke der Griechen zu übersetzen, und bei den in *Aristoteles* und anderswo erwähnten Affen stiessen sie auf eine Armut an Wörtern in ihrer eigenen Sprache, da sie aus den älteren Quellen nur *qirdun*, *rubbahun* und *qiššatun*²⁾ besaßen. Sie gebrauchten also das griechische *μιμώ*, wofür auch oft *μιμών* stand, in der arabisierten Form *ميمون*, was in der Aussprache bald als *maimūn* erschien, zur Bezeichnung der langgeschwänzten Meerkatzen, und reihten dieses Wort der Wurzel *ميم* *jmn* ein, was glücklich heisst, als ob der Affe seines frohen Wesens wegen so benannt sei. Von *maimūn* bildeten die Araber eine Mehrzahl *majamīn* und wäbnten ein einheimisches Wort zu besitzen, als welches es auch in den grossen arabischen Enzyklopädien erscheint. Unter den griechischen Werken, die ganz besonders die Aufmerksamkeit der Araber auf sich zogen, war das *Oneirocriticon* des *Artemidoros*, und *Ahmad Ibn Seirim* schrieb unter demselben Titel ein grösseres arabisches Werk, das bald wieder ins Griechische übersetzt wurde. Bei *Artemidoros* wird der Affe einigemal als *πίθηξ* erwähnt, in *Ahmads* Übersetzung aber steht fast überall *μιμώ* dafür: *ἐὰν ἴδῃ τις ὅτι ἐπολέμει μιμῶ οἰκείῃ, εἰ δὲ ἴδῃ ὅτι ἔφαγε κρέας μιμοῦς*³⁾. So

1) J. Horovitz, *Spuren griechischer Mimen im Orient*. Berlin 1905, 77f., S. 90.

2) F. Hommel, *Die Namen der Säugetiere bei den südsemitischen Völkern*. Leipzig 1879, S. 329f.

3) *Achmetis F. Seirim, Oneirocritica, cap. 282*, in *Artemidori Daldiani et Achmetis Sereimi F. Oneirocritica*. Lutetiae 1603.

wurde durch das Arabische die Form *maimūn*, *maimū* allgemein in allen Ländern des Korans und durch das Türkische fand es seinen Weg zurück nach Griechenland als *μαῖμου* und besteht im Rum. *maimuc*, *maimucă* (wahrscheinlich durch das ungar. *majmok*, Mehrzahl von *majom*), *maimučă*, *maimučoiū*, *moimă*, serb. kroat. *majmum*, bulg. *maimuna*, ital. *maimone*.

Ausserhalb des türkischen Einflusses ist der Ursprung von Mormoaffe ältern Datums. Im frühen Mittelalter gebrauchte man in den lateinischen Schriften vorzugsweise *simia* und *sphinx* zur Bezeichnung des Affen¹⁾, und eine Stelle bei Plinius²⁾, *Lyncas vulgo frequentes, et sphingas fusco pilo, mammis in pectore geminis, Aethiopia generat*, hat zu einem eigentümlichen Fehler Anlass gegeben. Man hat nämlich eine Affenart als ein Zwitterding von Wildkatze und Affe betrachtet, und so schreibt auch Albertus Magnus³⁾: *Simiarum plurima sunt genera, et quoddam quidem componi videtur ex simia et catto agresti, quod multum simile simiae habet duabus nigris maculis in maxillis variatum, sed caudam valde longam habet grisei coloris et in extremo nigram, et hoc quidam spingam appellant*. Albertus kennt aber auch diese spinga unter dem Namen *mammonetus*⁴⁾, aus dem wir sofort ein Diminutivum von *mommo*, *mormo* heraussehen: *Mammonetus est animal minus quam simia, fuscum in dorso, in ventre candidum, cauda longa et villosa, collum ita magnum habet ut caput, et ideo ligatur in illis non in collo, nasum habet distinctum ab ore, sicut homo, et vocatur apud Italos spinga*. Ungefähr dasselbe erzählt auch Vinzenz von Beauvais in seinem *Speculum naturale* über diese Affenart. Noch im 16. Jahrhunderte glaubte Conrad Gesner⁵⁾ eine lebendige Sphinx abbilden zu können. Im Ital. hiess auch der langgeschwänzte Affe deshalb *gatto marmone*, *marmone* oder *maimone*, was jetzt auf den Mandrill bezogen wird. Aus Albertus ist der Name und die Beschreibung dieses Affen zu Jacob van Maerlant in seiner *Natoeren Bloeme*⁶⁾ geraten. Da heisst es:

1) Andere klassische Namen für den Affen bei O. Keller, *Tiere des klassischen Altertums in kulturgeschichtlicher Beziehung*. Innsbruck 1887, S. 1 ff.

2) VIII. 30. 1.

3) *De Animalibus*, sub *De simia*.

4) *L. c.*, sub *De mammoneto*.

5) *Historiae animalium*, Tiguri 1551, Lib. I, S. 978; bei ihm sind auch alle Stellen aus klassischen und späteren Autoren über Affenarten zusammengestellt.

6) *Jacob van Maerlants Natoeren Bloeme uitgegeven door Dr. Eelco Verwijs*. Groningen 1878, S. 124.

Mamonetus es ein beeste,
 Sprect Liber Rerum¹⁾ in sijn geeste
 Na die symme enn deel ghedaen,
 Maer minder ein deel, sonder waen.
 Ru ende lanc es hem die start,
 Sijn hals so grof ten hovede waert,
 Datment qualike als ende als
 Mach gebinden om den hals,
 Et en sluypt over thovet lichte

.
 Es altoes een staende strijt
 Tuschen tsymminkel ende mamonet.

Das franz. marmot ist also ein Diminutivum wie mamonet, braucht aber nicht daraus entstanden zu sein, da wir bei Guillel. de Baldenzel²⁾ mammones für Affen finden, so das marmot direkt aus marmo entstanden sein kann. Im Franz. scheint marmouset als Affe nicht verzeichnet zu sein, doch dass es dort ursprünglich diesen Sinn gehabt hat, daran kann kein Zweifel sein, denn wir finden es prov. marmouset, marmousoun, marmoutoun, holl. marmoeyse, marmoyate, marmosette, wie auch marmet und marmotte, und engl. marmoset. In allen diesen haben wir Diminutivendungen und Umgestaltungen von mammonet, marmonet. Das s kann auch aus einer Form mormos, die ja im Hebr. momos und arab. mūmīṣah weiterlebt, aus der Verwechslung von *μοῦῶς* und *μῶμος* entstanden sein, sicherlich aber lag, wie wir später sehen werden, die Form mormos zugrunde einer grossen Anzahl von Abstammungen.

Cercopithecus, sagt Gesner³⁾, Italis est gatto maimone, Gallis marmot, forte quasi marmona, id est maris simia (Topsell, Gesners englischer Übersetzer schreibt einfach maris-mona): mona enim Hispanis simiam sonat, Germanis Meerkatz, id est catus marinus: marina enim uel transmarina fere uocamus, quaecunque nobis peregrina sunt. Diese etymologische Weisheit, die bis in das 10. Jahrhundert hinaufsteigt, grassiert noch in allen unseren Wörterbüchern, in welchen mehrere volkstümliche Etymologien eines Notker oder einer Hildegard, die wirklich die Weiterentwicklung der Sippe beeinflusst haben, in allem Ernste als Erklärungen aufgetischt werden. Wir haben schon früher gesehen, wie Minne, Meerfrau und Mahr aus Mormo entstanden sind. Ebenso wurde man durch marmona, maris-mona verleitet auf ein Seeungeheuer zu schliessen; dabei half auch

1) So wird Albertus zitiert.

2) In Hodoeporicon, S. 112, bei Ducange.

3) L. c., S. 968.

mit, dass man sich eine gewisse Affenart als Zwitterding von Katze und Sphinx vorstellte. Eine Form Meermona hat auch im Deutschen bestanden, was klar wird aus dem oberdeutschen Muonaff¹⁾, welches aus dem zweiten Teile des Wortes entstanden ist und in der Schriftsprache als Maulaffe erscheint, nicht, wie die Etymologen wollen, weil es ein grosses Maul hat, sondern weil Maul ursprünglich so viel bedeutete als Fratze. Meerkatze ist aber eine Verdeutschung von marismona oder gatto marmona. Daher beschrieb auch die heilige Hildegard²⁾ in De Animalibus die Meerkatze nach dem Affen und unmittelbar vor der Katze: Meerkacza plus frigida quam calida, et de aere et de aqua est, ita quod etiam interdum in aqua versari potest, et etiam aliquantum de nature lupi et de natura catti habet. Sed terram et serpentem non lingit. Meerkacza quoddam venenum habet in se, ex quo tunc infirmatur, et illud etiam tunc expuit, ad dedignandum illud sub terra abscondit, quia illud malum esse novit, velut stercus quod de eo egreditur abscondit, quia si quis homo illud tangeret quod meerkacza hoc modo expuit, ut venenum esset, ita quod etiam ex eo quidam serpentes et quidam mali vermes multociens nascuntur. So liess sich die Hildegard von der Volksetymologie verleiten und dichtete der Meerkatze das Amphibische an, was in keiner mir bekannten Quelle wieder auftritt. Die Abstammung aber des Wortes Meerkatze von Sansk. markaṭa, worauf noch Keller besteht, beruht auf Missverständnisse des zitierten Textes³⁾ und ist ohne weiteres zu streichen.

1) O. Schrader, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde, Strassburg 1901, 20.

2) In Migne, Patrologia latina CXCVII, S. 1329f.

3) L. c., wo es heisst: „Der Name Meerkatze selbst ist ein ursprünglich indisches, erst nachträglich deutsch geformtes Wort, das sich bereits bei dem byzantinischen Schriftsteller Tzetzes (im Jahre 1150) findet, und also nicht, wie man meint, im 16. Jahrhundert mit Bezug auf die vom Senegal gebrachten Affen ganz neu geschaffen wurde. Im Sanskrit heisst eine Affenart markaṭa.“ In einer Anmerkung zu dieser Stelle sagt Keller: „Zu Lykophon v. 1000 und v. 688: [μ]αρκοῖζιανός. Allerdings fehlt das anlautende m in den Handschriften; es ist von Reinesius ergänzt. Die interessante Stelle ist zu v. 1000: *πιθηκομόρφω*] *τῷ δυσμόρφω θεοσίτη πιθηκος γὰρ ἢ μὴ καὶ ὁ λεγόμενος παρ' ἰδιώταις ἀρκοῖζιανός*. Es war also nur vulgär, daher auch die Verstümmelung unter Einwirkung der Volksetymologie: man dachte an *ἄρκος* Bär; auch das gemeine griechische *πίθηκος* scheint, wie wir sahen, ein im Anfang verstümmeltes Fremdwort. Anlautendes m ist abgefallen in *Εἰλειθνία* (Militta) und *Ἡρακλῆς* (Melkarth).“ Hier ist alles falsch. In Ch. G. Müllers Ausgabe des Lykophon stehen noch folgende Textformen für *ἀρκοῖζιανός*: *ἀρκοβυζιανός*, *ἀρκοβιζανός*, *ἀρκοβουζανός*, *ἀρκοβουζιανός*. Nun gibt aber Ducange *ἀρκοβουζιανός* aus Herodiani Epimerismi MSS. *μῦω*, *θηλυκόν*, *ὁ ἀρκοβουζιανός*. Es steht also *ἀρκοῖζιανός*

Wurde nun einmal *marmona* als *maris mona* aufgefasst, so musste auch *mono*, *mona* als Affe erscheinen. So haben wir auch

fälschlich für *ἀρκοβουζιανός*. Dieses vulgär-griechische Wort kann allerdings die Übersetzung des älteren *ἀρκοπιθήκος* als einer gewissen Affenart sein, sicherer aber ist hier an die Affen der Bärenreiber zu denken. In einem russischen Kirchentexte (unter *opyni* in *Sreznevskis Materialy dlja slovarja drevne-russkago jazyka*) wird das ältere byzantinische Verbot des Bärenreibens erweitert zu einem Verbot mit Affen und Bären herumzugehen, und Neckam (*De naturis rerum*, London 1863, S. 208) erzählt von Affen, die mit Bären zusammen tanzten: *duae simiae domesticae cum urso in multis spectaculis vulgo solatia conferebant*. Von *markaťa* ist hier keine Spur. Wir haben hier das pers. *buzine*, *buzne* Affe, das auch später ins Türk. übertragen wurde und das, wie das gleichlautende Wort für Ziege im Zigeunerischen (auch im Pers. *buz*) anzunehmen Grund gibt, denselben Zusammenhang von Affe und Ziegen-satyr darstellt wie bei dem griechischen *σάτυρος*. Gewiss sind viele Affen aus Asien über Persien nach Griechenland und von da aus nach Norden geraten. Das russ. *obezĭjana*, *obozĭjana* ist, wie das prosthetische *o* anzunehmen zwingt, nicht unmittelbar aus dem pers., sondern aus dem griech. [*ἀρκ*]βουζιανός entstanden, und erst davon stammt lit. *bezdziõnė*.

Bei dieser Gelegenheit will ich auch die Etymologie des franz. Affennamen *guėnon* behandeln. Bei Cotgrave steht *quinaud* an *ape* or *monk*: and hence a deformed, or evill favoured creature, und Godefroy gibt mehrere Zitate für *quinaud*, *quinault*, *quinaut*, adj. dont la figure est grimaçante, laid, déformé; confus, honteux d'avoir le dessous; *quenas* terme de mépris, vilain; *quin* singe, *quine*, fém. de *quin* und *membre viril*. Bei Maundeville (in *Ducange*, sub *babewynus*) heisst es, et plusieurs austres bestes, si comme *babuins*, *taracles*, *quenelinx* (mit Anlehnung an *lynx*) et *singes*. Bei Mistral sind verzeichnet: *quinaud*, *quinard* gros *crapaud*, *singe*, *coquin*, *misérable*. In der Normandie heisst *quen* Hund, *quenne* Hündin, woraus gewiss engl. *quean* Hure, *quenaille* *canaille*, *quenasses* *vauriens*, *quenasne* (in England) *sanglant* *villain*. In der Normandie heisst auch *guenon* *misérable*, *lāche*, *guenette* *femme de mauvaise vie*. Diese Wörter werden aber auch in einem guten Sinne gebraucht. So heisst (J. Fleury, *Essai sur le patois normand de la Hague*, Paris 1886) *c'nalle* *quenalle* Kind, *quenotte* ein junges Mädchen, *kenāo* (G. Dottin, *Glossaire des parlers du Bas-Maine*, Paris 1899) *queniau*, *enfant*, bei *kėnā* *fainėant*, *paresseux*, *guenas*, *guenias*, *quenas*, *quenaillon*, *quenu*, *quenėt*, *quenas*, *queniote*, *queniote* (Montesson, *Vocabulaire du Haut-Maine*, Paris 1899) *enfant*, *quenielle* *petite fille*, aber auch *gnas*, *gnias* *enfant lent*, *maladroit*. Aus allem dem ergeht, dass *guenon* eine Lokalform für *quenon* ist und dass dies aus dem lat. *canis* Hund entstanden ist. Wir haben hier eine parallele Sinneswandlung wie bei *mormo*. Von „Hund“ geht man leicht zu „niederträchtig“ über, vom Schimpfwort zu „Affe“, von „Affe“ zu „Kind“. Ich habe absichtlich franz. *guenille* und *guenipe* bis zuletzt gelassen. Wie man deutsch „Lump“ nicht von „Lumpen“ trennen kann, so ist auch sicherlich *guenille* Lumpen aus *quenaille* Lumpengesindel entstanden, heisst ja cent. *quenas* *petite guenille*, während bei Godefroy für *quenas* *vilain* steht, und bei verd.-chāl. *gueuniyou*, morv. *guereillou*, *goueillou*,

span. port. *mono*, *mona*, ital. *monna*, sard. *muninea*, franz. *monne*, prov. *mounin*, *mouni*, *mounard*, *mounino*, *mourino*, *mouneno*, *mougnegno*, *moino*. In J. de Condés *Li dis d'entendement* (853) kommt das franz. diminut. *monekin* vor:

A Monnekin, le fil Martin,
Le singe, qui bien sot latin,
Et qui estoit clers couronnez,
Estoit li offices dounez
D'escrire a court.

Moneke, als Sohn des Affen Martin, wird auch erwähnt in der niederdeutschen Version des Reinecke Fuchs vom Jahre 1498, und man nimmt an, Moneke und Martin seien, wie Isegrim und ähnliche Benennungen, poetische Bildungen. Doch das ist unrichtig, denn *martine* oder *martin* für Affe ist schon bei Raschi in seinen Glossen zum Talmud aus dem 12. Jahrhundert verzeichnet¹⁾.

Landau und Lewysohn nehmen an, dies sei eine Verstümmelung von *marmot*, doch ist dies zu verwerfen, bis es nicht durch andere gleichzeitige Manuskripte bewiesen werden kann. Eine Anlehnung an Martin mag hier stattgefunden haben, sicherlich aber ist *martin* nicht von *marotte* und ähnlichen Formen zu scheiden. Im 17. Jahrhundert war *martin* allgemein im Gebrauch, denn bei Kilian steht *marte*, *merte*, *merteken*, *martin* Sax. Sicamb. *simius*, *simia* et *cercopithecus* et *sphinx*. Er will das Wort von *mantichora* (*velut alii martiora et martichora*) ableiten, da aber dieses Wort eine Hyäne „mit menschenähnlichem Gesichte“ darstellt und überhaupt in

St. Am. *déguenelyu guenilleux*, *mendiant sale*, *vêtu de guenilles* muss sicherlich eines aus dem anderen entstanden sein. Wenn norm. *guenoner se morfondre*, *perdre du temps*, en langage familier „croquer le marmot“ heisst, so ist die Abstammung von *guenon* Affe klar, in verd.-châl. *gueûgnier*, morv. *gueugner*, poitou. *guener*, *quener attendre longtemps*, traîner, lambiner ist einerseits das Verhältnis zu *guenon*, wie früher, sicher, und andererseits lässt sich eine Verbindung mit *guenille lambeau* herstellen. Auch ist *guenipe* loses Frauenzimmer von obigem *guenette femme de mauvaise vie* nicht zu trennen; ja *guenuche*, welches in der Schriftsprache Äffin bedeutet, heisst im Centre *femme mal bâtie*, *mal peignée* und wall. *femme dégoûtante qui se pare de colifichets*, *souillon*. Die ungewöhnliche Endung *-ipe* ist vielleicht Anlehnung an *saloppe*, welches wenigstens volkstümlich als eine Abstammung von *sale* erscheinen musste.

1) L. Lewysohn, Die Zoologie des Talmuds. Frankfurt am Main 1858, S. 67: „Zu Chulin 63 a. s. v. בארז sagt derselbe: לקיף ויש לה קפוד חיה שדומה לקיף ויש לה זנב ארוך ישמה מרטיניא die קפוד ist ein affenähnliches Tier, mit langem Schwanze, das Marmot heisst“. Bei M. I. Landau ספר מרפא לשרן Odessa 1865, S. 65 steht מרטיניא für מרטיניא.

den neueren Sprachen nicht vorkommt, so ist seine Etymologie verfehlt. Im Holl. kommt noch *marteko* und *martiko* vor, wozu auch wall. *mârtiko*, *mourtico*, *singe*, *martikeinn* *guénon* gehört. Im Anfange des 17. Jahrhunderts übersetzte Topsell *cepus* mit *martine* *munky* und im Russ. ist noch heute *martyshka*, ein Diminutivum von *martin*, das populäre Wort für Affe. Aber auch *monkje*, das Diminutivum von *mono*, das zugrunde des franz. *Monnekin* liegt, war in Holland wenigstens seit dem Ende des 15. Jahrhunderts zu Hause, und noch im Jahre 1734 sagte Seba¹⁾, der *cercopithecus* sei allgemein als *monkje* bekannt. Aus dem Holländischen ist nun das Wort als *munkey*, *monkey* im 16. Jahrhundert, wenn nicht früher, nach England geraten.

Die Affennamen sind noch nicht alle erschöpft. Killian gibt nicht nur für diese *maerkatte* und *merkatte*, sondern auch *marotte*, *maerotte*, welches wir im Franz. in anderen Bedeutungen wiederfinden. Gewiss aber ist franz. *magot*, wallon. und pikard. *magaiot*, *champ. magui* Affe nicht von dieser Sippe zu scheiden. *Magot* ist, wie wir später bei den Katzennamen sehen werden, aus *margot*, und dieses aus Meerkatze, entstanden; somit kann auch *marotte* von *margot* kommen, so dass das früher besprochene *martin* vielleicht hierher gehört, was bestätigt wird durch eine Glosse bei Raschi, wo Affe übersetzt wird durch *merkaz* oder *markaz*, wofür nicht das franz., sondern das deutsche Wort gemeint wird.

Die weitere Geschichte der Affennamen ist höchst interessant. 30 Jahre nach der Entdeckung Amerikas erzählte Oviedo²⁾ von der Unmasse von geschwänzten Affen des Festlandes, die nach Spanien ausgeführt wurden (*cada dia se llevan á España*). Er nennt sie *gatos monillos*, was in der italienischen Übersetzung³⁾ als *gatti mammoni*⁴⁾ erscheint und also meine Annahme von einer Entwicklung von *mormo* zu Meerkatze bestätigt. Bald aber nimmt *mico* die Stelle von *gato monillo* ein, und Acosta⁵⁾ betrachtet das Wort als ziemlich bekannt; doch seine Übersetzer wissen nicht wohl, was damit zu tun und lassen es unübersetzt. Da dieses Wort in mehreren karai-

1) A. Seba, *Locupletissimi rerum naturalium thesauri accurata descriptio*, Amstelaedami 1734, I, S. 52: *deze apjes worden monkjies of doodshoofdjes genaamt, und gemenlyk monkjies genoemt.*

2) *De la natural hystoria de las Indias* (Toledo 1526), cap. XXVI.

3) *Libro secondo delle Indie occidentali*. (Vinegia 1534), cap. XXV, f. 28b.

4) Schon im Jahre 1302 als *gatti maymones* im *Chronicon Estense* und um dieselbe Zeit bei Muratori XV, S. 348.

5) J. Acosta, *Historia natural y moral de las Indias*. Sevilla 1590, lib. IV, cap. 39, *De los Micos, o Monos de Indias*.

bischen Sprachen vorkommt, so nimmt von den Steinen¹⁾ karaibischen Ursprung an: „Bakairi mego, Roucouyenne, Inselkaraib. mecou, Pimenteira mäcu, Araquaju mecu, Palmella meco. In der Form mico in die Lingoa geral und in das Spanische übergegangen; Gilij nennt es ein spanisches Wort und ist sich des einheimischen Ursprunges nicht bewusst“. Das hatte schon vor ihm Martius²⁾ behauptet, da er sich nicht anders das Vorhandensein dieses Wortes im Tupi, das mit dem Karaibischen nicht verwandt ist, erklären konnte. Doch es ist ebensowenig karaibisch wie mecho die Katze, ein Wort, das nicht nur im Inselkaraibischen und in den verwandten Dialekten, sondern recht allgemein von Mexiko bis Patagonien in fast unveränderter Form wieder erscheint. Die Katze wurde erst durch die Spanier nach Amerika gebracht, und mit ihr kam das spanische Kosewort für die Katze mizo, micho. Ich habe an einer anderen Stelle³⁾ dargelegt, wie vorsichtig man mit sogenannten karaibischen Wörtern verfahren muss, und wie viel spanisches Gut als einheimische Wörter aus Amerika wieder nach Europa gebracht worden ist. So ist auch mono nach Brasilien geraten (in den Verbindungen mono juru tykyr, mono miriki) und Martius (S. 436) ist gezwungen zu sagen, vix vocabulum tupicum. Das monico, monillo, monito Meerkatze, das noch in Spanien fortlebt, verkürzt sich leicht, mit Anlehnung an die verwandten Kosenamen für die Katze (siehe S. 971) zu mico. So findet man es noch im Baskischen miko in der Bedeutung für klein und niedlich und im Ital. miccolino, miccino. Die Abstammungen der Mormogruppe sind im Sinne von Affe und ähnlichen Bedeutungen im Spanischen eben so reichhaltig, wie im Französischen oder Deutschen. Monicaco nombre que por desprecio se da á los chiquitos, monigote, muñeco, pintura ó estatua mal hecha, ignorante y rudo gehören alle hierher. Es ist also mico singe blanc⁴⁾ nicht karaibisch, wie es auch nicht makaque im karaibischen Galibi oder macaco im Tupi sind. Im Französischen haben wir magot und ähnliches lange vor der Entdeckung Amerikas und, obgleich unbelegt, müssen ähnliche Formen im Spanischen und Portugiesischen längst existiert haben. Obgleich dies Wort bei den Karaiben und Tupis zu finden ist, so ist es keinem eingefallen, es nach Amerika zu verlegen, weil Marekgraff⁵⁾ ausdrücklich sagt, cercopi-

1) Die Bakairisprache. Leipzig 1892, S. 43.

2) Glossaria linguarum brasiliensium. Erlangen 1863, S. 463.

3) Z. f. r. Ph., Bd. XXXIII, S. 513ff.

4) Martius, Glossaria, S. 362.

5) Historiae rerum naturalium Brasiliae, in Guillelmi Pisonis Historia naturalis Brasiliae. Amstelodami 1648, S. 227. Martius, l. c., betrachtete tupisches macaco als eine Verdrehung von karaibischem meco.

theacus angolensis major, in Congo vocatur *Macaquo*. Daraus schloss man, *macaquo* sei der Name am Kongo, das heisst, in der Kimbundu-sprache der Provinz Angola, einem Dialekte der Kongosprache. In Bentleys grossem Kongowörterbuche¹⁾ steht das Wort aber nicht, obgleich die Marckgraffschen Affennamen *pongi* und *exquima* sich als Kongowörter deuten lassen. Man war einigermassen berechtigt, auch dieses *macaquo*, das in dem Kimbunduwörterbuche²⁾ wirklich als ein einheimisches Wort angegeben wird, als echt zu betrachten. Doch im älteren Kimbunduwörterbuche³⁾ befinden sich über 300 Entlehnungen aus dem Portugiesischen, und somit ist dies noch kein triftiger Grund. Andererseits fällt auch Marckgraffs Aussage nicht ins Gewicht, da er vor dem Erscheinen seines Werkes starb und sein Herausgeber, der Guianaforscher Laet, in der Einleitung erzählt, mit welcher Mühe er die losen Notizen des Marckgraff zu einem Buche zusammenstellte, und um Nachsehen bittet, wenn hie und da Fehler und Ungenauigkeiten vorkämen. *Macaco* ist einfach von den Portugiesen nach Angola gebracht worden, und Marckgraff mag auch den Ausdruck wirklich am Kongo gehört haben. Von den Portugiesen ist nun aber das Wort überall verschleppt worden, wo ihre Schiffe anliefen. In Madagascar finden wir es als *maki*, *macouco* wieder. Brisson⁴⁾ war der erste, der es für die dort befindlichen Lemuren gebrauchte. Nach dem Oxford Dictionary will Richardson in seinem Wörterbuche des Malagassischen ein Wort *maka* für Lemur kennen, was nicht unmöglich ist. Dagegen finden wir in Sibrees äusserst reichhaltiger Aufzählung von Lemuren auf Madagaskar⁵⁾ den *Macaco* durch malag. *akomba* übersetzt und keine der 28 erwähnten Arten führt auch im entferntesten den Namen *maki* oder *maka*.

Wie *gatto marmone* im Deutschen zu Meerkatze geführt hat, so musste auch *maris-mona* zu *mona* Katze führen. So finden wir auch auf deutschem Gebiete schweiz. *mün*, *müneli*, *monne*, *monni*, *munni*, tirol. *muine*, luxemb. *munes*, *muni*, auf romanischem Gebiete prov. *mouno*, *mounou*, *mounet*, *mouneto*, *mounasso*, *mounard*, auf slavischem Gebiete sloven. kroat. *muna* für Katze, Kätzchen, oder als Lockruf für die Katze. Und wie *meremin* zu

1) W. Holman Bentley, Dictionary and Grammar of the Kongo Language. London 1887.

2) J. D. Cordeiro da Matta, Ensaio de dicionario kimbundu-portuguez. Lisboa 1893.

3) Fr. Bernardo Maria de Cannecattim, Dicionario da lingua bunda ou angolense. Lisboa 1804.

4) M. Brisson, Le regne animal. Paris 1756.

5) James Sibree, The Mammals of Madagascar, chap. IV, The True Lemurs, in The Antananarivo Annual XIX, 1895, S. 279 ff.

mormon steht, so ist auch die Minkatze reichlich vertreten, elsäss. minetti (auch Kosenamen für Pferde und Hunde), tirol. minne, minni, Lockruf für die Katze, schles. mînel, prov. minet, minaud, mignaud, mino, migno, minoun, minou, minas, franz. minet, minette, minon, norm. mineau, minot, centre mini, Berry mignon, minon, wallon. minou, Suisse rom. menet, minette, minon, menon, verd. chal. minôt, minoû, minet, genov. mignin, migno, mignanno, parm. mignen, piedm. migna, migno, meno, men, berg. migni, migno, mini. Aus marmot, marmont, marmit sind viele andere Formen entstanden: kärnt. mutz, muinz, muindel, muinde, muinze, mautzi, mutze, mütze, waldeck. minz, unterfränk. mînz, minzerle, im Spessart mitz, miez, schles. mînzal, mîndel, schweiz. müderli, minz, oberhess. mînz, minsch, munsch, bunz, mundsche, mîndsch, mînzi, tirol. maunze, muinzele, mienzele, nassau. mudel, mäunsch, moinsch, meunsch, mauschel, mienz, miemche, bayer. maunz, maunker, mudel, mutz, mautz, franz. mite, miton, Bas-Maine mitó, mut, mit, Ille et Villaine moutte (grosse chatte, vosg. mita, wallon. moute, Plancher-les-Mines misse, Bessin moute, prov. mito, ital. micia, mucia, muccia, span. micho, mizo, rumän. mătoc, mîţ, mîţă, motoc, motan Katze und mîtan, măţouiă Kater, sloven. mûca, mačka (ungar. maeska) Katze, mûc, măček, muček Kater, serb. kroat. bulg. maca, mačka, čech. mače, mačka. Interessant sind die Formen marmoutin im Languedoc (bei Rolland), venez. marmas, mamas, da hier die Abstammung von marmot unverkennbar ist, rumän. mîrtan, was nicht von franz. martin Meerkatze zu scheiden ist und jüd. span. marmaçon, was zu span. mari-macho gehört¹).

¹ Ich nehme an, altfranz. margut, margout, marcou für Kater gehe zurück auf holl. maer-katte, schwed. markatta, deutsch Meerkatze, in seiner ältern Form. Diese Abstammungen sind noch klar in Allier macot, vosg. marcot, mouarcot; anderswo ist eine Anlehnung an Marcolfus oder irgendein anderes Wort sichtbar, so norm. marcau, Meuse marcau, marcaie, mircau, marco, prov. margal, margau, Vallée d'Yères marcour; in andern Stellen ist r oder g ausgefallen, und sind sonst noch andere Veränderungen eingetreten, so centre macaud, maraud, Berry macau, machau, marou, marreau, norm. marouan, Guernsey margon, picard. mareux; mit Anlehnung an mite Katze und marou Kater ist entstanden franz. prov. matou, während im Altfranz. und noch stellenweise im Süden mitou dafür vorkommt, wo auch für die Katze mirou,

1) Und nicht zu bosn. mačka, wie es Subak will (Z. f. r. Ph. XXX, 175).

miroun, muron verzeichnet ist. Am besten ist die Form *margot* erhalten in einigen auf das Wiesel übertragenen Benennungen. In Wallonien und sonst ziemlich verbreitet ist *marcotte*, wozu noch hinzukommt Bas Maine *margotin*, Lille *margotaine*. Aus einer Kreuzung mit *belette* sind entstanden Lunéville *margolatte*, Meuse *barcolette*, Vervins *bacoulette* und andere bei Rolland verzeichnete Formen.

Franz. *marmotte* Murmeltier (bei Cotgrave steht auch *marmot*), gehört zu unserer Gruppe, dafür bürgt poln. *bobak*, das zugleich Schreckgespenst und Murmeltier heisst. Die Bedeutung hat sich wahrscheinlich von dem weiter unten zu besprechenden Sinne von komische, groteske Figur entwickelt, erregt ja das auf seinen Hinterbeinen sitzende oder sonst sehr bewegliche Tierchen das Lachen, weswegen es auch, wie der tanzende Bär oder Affe, schon seit alters her von Savoyarden und anderen zur Schau herumgeführt wird. Hier haben wir wieder eine Volksetymologie, die noch in letzterer Zeit¹⁾ Anklang gefunden hat. Notker leitet ahd. *murmunto*, das er im ps. 103, 18 gebraucht, von *mus montis* ab, wofür die neuere Wissenschaft *mure(m) mont(is)* setzt. Bei ahd. *murmul* für *marmul*, *marmor* braucht ahd. *murmunto* für *marmanto* (man denke an span. *marimanta* etc.) nicht zu befremden, und Notker glaubte einen guten Griff getan zu haben, als er *mus montis* dafür ansetzte²⁾. Aus *murmunto* ist das mhd. Diminutivum *mürmendin* entstanden, woraus, in Anlehnung an *murmeln* und Tier, Murmeltier und daraus wieder schwed. *murmeldjur*, dan. *murmeldyr* geworden ist. In der Schweiz findet man noch *murmamentl*, *murmentle*, *murmeli*, *murmentli* und ähnliche Formen. Rätroman. *murmunt* ist gewiss Anlehnung an das Deutsche, im Wörterbuche³⁾ steht es überhaupt nicht; hier finden wir nur *marmotta* und *montanella*, obgleich die Autoren Diez's Etymologie zitieren. Im Prov. ist die Zugehörigkeit der Murmeltierwörter zu unserer Gruppe schon dadurch bestätigt, dass *magno minauderie*, von *magna chaton*, *migno* Katze und der ganzen Katzensippe nicht zu scheiden, zu *magnoto*, *magna*, *mignoto* Murmeltier führt. Andere prov. Namen sind *marmoto*, *marmouto*, und eine Anlehnung an lat. *mus* besteht im Worte *muret*, doch da dieses Wort in der Provence allgemein für die Rellmaus gebraucht wird, so

1) Romania XXII, S. 550 ff. und Polander, Die althochdeutschen Tiernamen, S. 67.

2) Das *mus montanus* von Polemius Sylvius (Romania XXXV, S. 184) ist zu unsicher, da weder das Tier angedeutet ist, noch das Ms. alt genug ist, um in Betracht zu fallen.

3) Z. und E. Pallioppi, Dizionario dels idioms romauntschs, Samedan 1895.

liegt hier einfach eine Verwechslung vor. Im Ital. scheint nur *marmotto*, *marmotta*, im Span. Port. nur *marmota* vorzukommen. Dafür aber sind die Formen im Franz. reichhaltiger, denn ausser *marmot* und *marmotte* sind noch bei Godefroy die Formen *marmotaine*, *marmoteine*, *marmotan*, *marmotaune* und, mit genauerer Anlehnung an *montanus*, *marmontaine* belegt.

Der Umgang mit der Katze ist ein so allgemeiner, dass man ganz natürlich ihre Eigenschaften auf andere Tiere der nahen Umgebung übertragen hat. In Poitou heisst *maraud animal difficile à engraisser* und *michonné se dit d'un animal dont les muscles sont très saillants*. Der Hammel heisst im Languedoc *marmoutou*, die Katze *marmoutin*, und in Landes *marrou*, Rouerge *marro* erkennen wir Katernamen, während in Groningen *motz* Hammel ist und *mautz* Katze. Franz. *mouton* Hammel, dessen älteste italienische Form *montone* von *amontonar* „besteigen“ abgeleitet ist, wie ich ein andermal beweisen werde, ist von dieser Gruppe fern zu halten. Wie wir bei dem Wiesel Kreuzungen vorfanden, so haben wir auch hier im Franz. Kreuzungen zwischen *bélier* und *marrou*, woraus *rouchi béraud*, *Queyras berrou*, *Jonzac bélard* entstanden sind. Auch auf die Ziege werden die Katzennamen bezogen, so heisst die hornlose Ziege in Frankreich in Forez *moutta*, *moutte*, Brive *mougno*, Centre *mougne*, und die Ziege im allgemeinen Centre *migoutte*, picard. *maguet*, und in der Schweiz ist müder ein Ziegenname. Sonst findet man noch vereinzelt auf deutschem Gebiete die Kosenamen für das Kalb, schweiz. *musi*, elsäss. *mummi*, nassau. *mutschelche*.

Weit verbreitet sind die Mormonamen für Käfer und anderes Ungeziefer. Bei diesen ist die alte Abstammung oft besser behalten, als bei den Säugetieren. In Santong. *marmoux*, prov. *marmolb* für die Meduse ist die Benennung sehr passend, so kommen wohl auch die Larven und Chrysalisbenennungen, wie schon im Lateinischen, von dem Vermummten, Versteckten, das sie darstellen; eigentümlich ist aber oft die Übereinstimmung mit den Katzenbenennungen, was sich, wie bei dem Wolligen der Baublüten, gewiss aus dem Flaumigen des Raupengewebes erklären lässt. So heisst die Made (ver. blanc) Guernsey *magot*, wo auch *magot* und *catte larve du hanneton* ist, wofür in Norfolk *kittywitch* gesagt wird. Dazu noch Meuse *mâcon larve du hanneton*, franz. *macaque*, wallon. *maket*, *maquet* Bremsenlarve, engl. *mawk*, *mork*, *mach Made*, Larve der Schmeissfliege. Hecart *marmote*, *marote chrysalide*, Vosges *mormohhé ver blanc*, larve, wo eine Kreuzung von *mormo* und *vermisseau* zu suchen ist, daher auch die Form *ouôrmehhé* vorkommt. Prov. *magnan*, *magna*, *magnaud*, *magnou*, *magni*, *mani* heisst nicht nur *chaton*, sondern auch *vers à soi*, wo das Verhältnis wieder klar dasteht. Bei Albertus

Magnus heisst es, die Laus nenne man griechisch memluke¹⁾, was eben nichts anderes ist als *μορμολύκη*, und im čech. ist *muška* Filzlaus, bei *muña* lemur. Ausserdem sind noch zu erwähnen prov. *marmaucho* Insekt im allgemeinen, norm. *marmotte*, rumän. *mămăruță* *coccinella*, sizil. *mammaluccu limax ater*, rumän. *mormoloc têtard de grenouille*, Saint-Féliy *marmotto*, nassau. *mummelkutsch* Mistkäfer, bei denen die Abstammung von *μορμώ* und *μορμολύκη* nicht zu verkennen ist.

Wie man von Schreckgestalt auf Affe kam, so führte Schreckgestalt und Maske auf groteske Figur, Puppe, Marionette. Ein *domus Marmosetorum* wird von 1255 erwähnt²⁾, und ein *vicus Marmosetorum, rue des Marmozés*³⁾, jetzt *rue des Marmousets*, von da ab öfters. Dass es sich hier um Figuren handelt, ergeht aus folgender Stelle: *revertendo superius versus vicum posterne sancti Pauli, usque ad quandam domum, ubi sunt duo marmoseti lapidei*⁴⁾. Als groteske Figur besteht das Wort *marmouset* noch und in *Palsgrave* (1530) ist engl. *maument* übersetzt durch *marmoset poupée*. Ob *Palsgrave* bei *marmoset* an die Figur dachte, ist nicht festzustellen, aber die Gleichung von *maument* und *poupée* führt auch zur Gleichung von *maument* und *marmoset*. Bei *maument*, franz. *maumet*, haben wir eine Anlehnung an *Mahomet*, so dass dieser zum Götzen geworden ist. *Et aimoient les idoles et les mahomes qui sont sans parole et sans entendement, und ymages de son argent et ses mahometz de son or*, heisst es bei *Godefroy*. In dieser Bedeutung finden wir *maumet* im Engl. schon bei *Layamon* (1205) *per inne he hafde his maumet, þa he heold for his god*, und als *mommet, momet, murmet, mammet* kommt es dialektisch noch jetzt vor, wie auch in der Schweiz als *memme* Mädchen, Püppchen, *marmotte* Puppe. Wie *marotte* im Holl. für Affe gebraucht wurde, so bedeutet im Franz. diese reduzierte Form den Schellenkopf, den der Narr herumtrug, und *Narretei* im allgemeinen. Im Vläm. ist *marote* Puppe, kleines Mädchen, in *Aunis* ist *marotte* ein Papierkopf, auf den die Frauen ihre Haube setzen, in *Lüttich* ist *mahote* Puppenkopf, ein leichtsinniges Frauenzimmer. *Marote* hat im Franz. aber früher eben so viel bedeutet wie *maumet*: *c'est la tête d'une marote ou d'une idole* (1468), und während im Prov. die Marionette *maroto, mioto, marueto*, in *Poitevin* *marmouette* heisst, hat in Frankreich

1) L. c. De pediculo: Quidam autem est pediculus quem Galenus pediculum vulturis vocat, qui graece memluke dicitur.

2) Cartulaire de l'Eglise Notre-Dame, II, S. 441.

3) Ib., III, S. 362.

4) Ib., III, S. 278.

noch im 16. Jahrh eine Verwechslung oder Gleichstellung von marmouzet, mariote und marionette bestanden. Henry Estienne schrieb, *Jamais les Egyptiens n'ont fait si cruelle vengeance du meurtre commis en leur chats, qu'on a veu faire, de nostre temps, de ceux qui avoient mutilé quelque marmouzet et quelque marionette*, wo sich beide auf Figuren, auf Statuen der Heiligen und auf Madonnenbilder beziehen. Auf Marionetten bezogen finden wir marmouzet und mariotte bei Villon:

A filletes monstrans tétins
 Pour avoir plus largement hostes,
 A ribleurs, meneurs de lutins,
 A basteleurs traynans marmottes;
 A foltz et folles, sotz et sottes
 Qui s'en vont sifflant cinq et six,
 A marmouzets et mariottes,
 Je crye a toutes gens merciz.

Die vollständige Gleichung aber von den drei oben erwähnten Formen finden wir noch bei Pierre de l'Ancre¹⁾, der im Jahre 1622 ein Buch verfasste über die zwanzig Jahre vorher der Magie verklagten armen Leute, denn sie sollten avoir tenu a l'estroit et gouverné en leur maison des marionettes (qui sont de petits diablo-teaux, ayant d'ordinaire forme de crapaud, aucunes fois de guenons, toujours tres hideuses, qu'ils norissent d'une bouillie composee de laict et de farine; leur donnant par reverence le premier morceau, les consultant sur toutes leurs affaires, voyages et negoces, disant qu'il y a pour eux plus d'acquet en telles bestes qu'en Dieu. Bei mariotte und marionette haben wir eine Anlehnung an Marie, ursprünglich ist aber diese Volksetymologie durchaus nicht, ebensowenig wie bei ital. monna Äffin an monna, madonna zu denken ist.

In einem alten kirchenslavischen Texte heisst es, die Häretiker nennen ihre Kinder mamouičišć, was, nach der Aphärese des slavischen Suffixes, mamon unserer Gruppe übrig lässt. Unter Häretiker sind wohl die katholischen Nachbarn gemeint, doch auch die orthodoxen Bulgaren wenden dieses Wort auf ihre eigenen Kinder an, denn im Bulg. ist momük Knabe, moma, mome junges Mädchen. Im Westen sind die Ableitungen dieser Gruppe im Sinne von „Kind“ sehr zahlreich und ist die Mormoform sehr rein erhalten. Hier ist semasiologisch die Abstammung nicht immer unmittelbar von Gespenst, Maske, sondern oft von Affe, Puppe, Figürchen, wie auch sonst solche Be-

1) L'incrédulité et mescréance du sortilege pleinement convaincues, Paris 1622. Ich zitiere dies, wie die zwei vorangehenden Stellen aus Ch. Magnins *Histoire des marionettes en Europe*, Paris 1862, S. 109f.

nennungen auf Kinder übertragen werden. Von den kürzeren *mormo* stammen auf französischem Boden im argot marseillais *mormo un mioche*, *enfant*, wallon. *marmo petit garçon*, *centre moime le plus petit*, verd.-châl. *môme enfant*, *gamin*, morv. *tire-mome sage femme*, argot par. *mome enfant*. Im Argot haben wir auch die längere Form, die wir noch in vielen, etwas veränderten Bedeutungen anderswo wiederfinden werden, und *momignard*, mit Anlehnung an das weiter unten besprochene *mignard*. Aus *mormon* stammen Suisse rom. *mairmoin nain*, *petit garçon mal fait*, engl. *mawmoin* ein neckendes, spielendes Kind, parmig. *mamèn bambino*, Montbéliard *mormoneu mauvais gamin*, poln. *marymończyk*, *malicończyk* gehätscheltes Kind. Zu *marmot* gehört Mons (wall.) *marmot prunelle de l'œil*, parmig. *mammetta fanciuletta*, doch hier haben wir wohl einfach ein Suffix *etta*. Hierher setze ich auch engl. *moppet* ein affektiertes Kind, auch Kosewort für Kind, welches eine Übergangsform ist von *mommet* zu *poppet*, haben ja alle drei die Bedeutung von Puppe. In Bas-Maine ist *marmouzè enfant chétif*, und recht allgemein ist eine Pejorativbildung, ital. romauntsch *marmaglia* Gesindel, junges Volk, prov. *marmaieto*, *marmalhato*, *marmaio*, franz. *mermaille* kleines Kind, was sich an *canaille* anlehnt. Gènov. *marmullin*, romauntsch *marmulet* kleiner Finger gehören gewiss auch zu dieser Gruppe. Zahlreich sind die Übertragungen der Kosenamen für Katze auf Kinder. Godefroy hat *mousse*, *moge*, *mouge*, Suisse rom. Vaud. *modje*, *moza*, *modja*, *mosa*, *moje*, *mouze jeune fille*, *génisse*, Aunis *moje grosse fille*, Tournai *mouque grisette*, *maîtresse d'un ouvrier*, — diesen steht ital. *muccia muscia* phonetisch am nächsten. Zu *margot macau* etc. gehören lombard. *marc macau fanciullo*, *magatel bambino* (im 16. Jahrh. nannte man die Marionetten in Norditalien *magatelli*)¹⁾, norm. *marcacha gamain*, Valle d'Yères *marjolette jeune fille*, engl. *maggot* ein rastloses Kind und *mawkin*, *morgin*, *morkin*, *morean*, *malkin* ein junges Mädchen, das schon in den Dienst geht. Hierher sind wohl auch zu stellen schweiz. *megen* Kinderpuppe, engl. *meg* ein mutwilliges Mädchen, Bauernmaid, Groningen *mökkel* Liebkosewort für ein kleines Kind. Zu den franz. *mit-*, *mut-*, *mat-*Katzennamen gehören Ille et Vill. *mère-mitaine sage femme*, Haute-Maine *moute bonne*, *grosse fille*, Suisse rom. *maton petit garçon*, *gamin*, lombard. *mat* kleiner Knabe, *matèl* der jüngste Sohn, *matella* die jüngste Tochter. Wie wir *min-*Katzen haben, so auch *min-*Kinder, *centre maignon enfant*, *animal doux*, norm. *mégnet*, *maignet petit enfant*, Suisse rom. *menolet*, *minolet* *petit garçon*, *mionneta* *petite fille qui pleure ou boude à tout moment*,

1) Cardan, De Subtilitate lib. XVIII.

Bas-Maine ménē jeune enfant; morv. mignairdon, Bas-Maine minar, prov. magnaga enfant gâté. Es ist also franz. mignon eine Entwicklung des Katzennamens, und ich kann nicht umhin, das deutsche Minne Liebe in diese Gruppe einzureihen. Aus dem Konkreten „die Liebliche“ hat sich wohl das Abstrakte „die Liebe“ entwickelt, eben wie franz. mignon Kätzchen, Geliebte zu mignonner, mignarder lieblosen, karessieren geführt hat. So ist schon bei Godefroy mignarder parer, caresser, Berry mignarder jouer, morv. mignarder faire le câlin, Suisse rom. mitihi, mirihi mitonner, traiter avec douceur, mirihi tenir dans ses mains un animal (un chat par exemple) pour le caresser, verd.-châl. faire michete caresser la figure avec les mains, mignoter caresser, centre mijauder mignarder, mijoteries caresses, Pléchéatel mitrûné mitonner, bourg. faire michaite caresser, morv. mitouner, prov. mitounar s'adoucir, wie auch nassau. mutscheln streicheln. Nun steht aber deutsch Minne allein da, es fehlen alle Verbindungen mit dem gotischen oder den nördlichen germanischen Sprachen, was schon an und für sich auf ein Fremdwort oder fremden Einfluss hinzuweisen scheint. Wir haben früher Minne im Sinne von Hexe, oder eher Fee, vorgefunden, es besteht also dasselbe Verhältnis wie bei „hold“ und „Holde“, welche letztere unter dem Einflusse des Christentums zur Unholden werden musste.

Das „Kind“ führt auf das Kindische, was, in Verbindung mit dem Äffischen, zum Dummen bringt. Nirgends haben sich die alten Formen so rein erhalten und nirgends ist ein solcher Formenreichtum zu verzeichnen wie hier. Hier ist das alte *μορμολύκη* stark vertreten, obgleich volksmässig es sich an Mammeluk, den Christensklaven der Türken, angelehnt hat, so dass dieser arme Mann gar zum Dummkopf geworden ist. Diese volle Form ist zu finden in genov. mammalucco, bergam. mamaloc, überhaupt in allen ital. Dialekten, romauntsch mammluca, engl. muluk, mamlok, woraus sich weiter mummock, mammuck, mommuck, mummacks, mamelt gebildet hat. Aus mormo stammen venez. marmao, mamao, marmeo und die Kurzform mao, berg. mamao, génev. môme, mômase, mourmé, morna, Suisse rom. mouma (fille sottie, niaise, imbécile qui ne sait s'y prendre), La Meuse morme engourdi, paralyzé, wallon. marmais indécis, embarrassé, savoy. mourmé stupide, engl. mome ein Narr, ungebildeter Mensch, „guy“, und die Weiterbildungen mawmsey dumm, plump, leichtsinnig, mumphead Dummkopf. Zu mormon gehören: champ. momon, rouchi momen, engl. mawmooin, woraus wieder macky-moon, Dummkopf, kurioser Kauz, „guy“, entstanden ist. Aus mormot lassen sich erklären: piemont. venez. marmota, genov. marmotton, bergam. marmot, engl. maamouth Dummkopf, Plaudertasche. Andere Abstammungen dieser Gruppe sind génev. mo-

michon nigaud, Bas-Maine momar qui a l'air idiot und Godefroy verzeichnet marmouset sot fou, favori. Zu monne Affe gehören Suisse rom. monon fille sottte, maussade, de mauvaise grâce, Berry mongin imbécile, hébête; zu maraud Katze prov. maraud coquin, imbécile, lutin. Verwandt mit engl. mawk Made, mawkin Mädchen sind engl. mawk, mach, mork erzdumm, mawks, mauk, mox ein dummes, schmutziges Frauenzimmer, mug Dummkopf, centre maugin, mauguin imbécile, estropié, prov. mâchon stupide, génév. und picard. femme ou fille inepte, sottte, stupide margot. Hierher gehören auch Lille maqua, centre maca idiot, laid, désagréable, wallon. macâs, macaw étourdi, stupéfait, pesant, lourd, prov. macabi, norm. macabre, bergam. macaco. Interessant ist wallon. macâ, macâr grosse faute, grosse péché, ital. maccatella défaut, vice. Auf deutschem Gebiete finden wir dem letzteren nahe stehend elsäss. magick, megeck dummer Mensch, schielende Person, schweiz. megen Scheltwort, mögel hässliche oder dumme Person, einer der schlecht schreibt, magauli grosser, plumper Kerl.

Äusserst zahlreich sind die hierher gehörenden semasiologischen Abstammungen. Schon oben haben wir die Bedeutung von hässlich bei dumm vorgefunden, und von diesen zweien geht man leicht zu „sauertöpfisches Gesicht, mürrisch“ über, besonders wenn man die ältere Bedeutung von mormo Maske und fratzenhaftes Gespenst im Auge behält. Ich gebe diese Wörter in ungefähr derselben Reihenfolge wie früher: norm. mourme mourmaud, La Hague moüermâoud, rouchi momen morose, surnois, Suisse rom. mermet, mermon galeux, teigneux, Bas-Maine miramyô femme mal mise, nassau. maramme müde, poln. miemra unordentliches Frauenzimmer, russ. momonja Fresser, mamonja Faulenzer. Für die schon früher erwähnten Bedeutungen von engl. mummack kommt noch hinzu die eines unordentlich oder kurios gekleideten Weibes, und zu dieser Form gehört auch picard. mourmache refrogné, de mine maussade, tirol. mûramâtsche durch vieles Reden ermüdende Frau, und ich sehe keinen stichhaltigen Grund, warum für span. mamaracho hässliche Figur, kleiner ungestalter Knirps, Fastnachtsmaske, eine arabische Wurzel anzusetzen ist, ebensowenig wie bei Maske, wovon später. Nicht zu scheiden von diesen ist auch schweiz. murmeli alte Person, murble alte Jungfer, engl. marbel schwach, langsam, faul. Zu monne Affe gehört Suisse rom. monnyn qui a un visage désagréable. Aus maraud Kater entwickelt sich wallon. maraïe canaille, marôie babillarde, imprudente, norm. maras, marat mauvais sujet, eine Weiterbildung findet statt in nass. marukel unordentliche, zerlumpte Schachtel, marjutzel leichtsinniges Frauenzimmer, und zu diesen stellt sich auch elsäss. manuffel Schelte für hässliches Frauenzimmer.

Der Übergang von Kater zu licherliches Frauenzimmer würde als etwas gewagt erscheinen, wenn nicht Zwischenglieder existierten. Der Kater erinnert an das Nachwandeln und an ein unsauberes Wesen, daher altfr. margauder s'accoupler avec un chat, Jura matouler miauler et faire de la débauche, Mons marouler hanter les mauvais lieux, was alles aus Katernamen entstanden ist. Der Nachzügler schleicht unbemerkt umher wie der Kater, daher franz. aller à la maraude Nachzügler sein, vagabundieren. Dass hier wieder eine Abstammung von maraud Kater ist, ersehen wir von solchen Wörtern wie Bas-Maine margáode aller a la maraude, centre matouin marodeur, franz. maroufle impudent maraud, wo wir die schon bekannten Katernamen matou, marou, margou haben. Wie schon im Franz. maraud, ist in den deutschen Dialekten marode zum nichtswürdigen Menschen, Lumpen, Bummler geworden. Aus marode Bummler ist merode, marode faul, langsam, müde geworden, und aus dem Deutschen ist dies Adjektiv nach allen Ländern verschleppt worden, so öech. meroda müde, poln. maruda langsam, marudnik, madrak langsamer, langweiliger Kerl, russ. maruda schlaffer Mensch. Im Russ. ist auch durch den Krieg von 1812 das franz. marodeur volksmässig zu mirodër Weltzerreisser umgestaltet worden. Aus diesen hat sich licherliche Person beiden Geschlechts entwickelt, und davon haben wir noch eine reiche Auswahl zu verzeichnen: Vallee d'Yères marcou, marcour amant, souteneur de femmes de mauvaise vie, norm. margau fille de mauvaise vie, Mons magrau méchante femme dont on effraye les enfants, picard. margot femme bavarde, norm. margot-pinton femme ivrogne, prov. magot homme laid, wallon. mahote femme bavarde, span. mogote betrübt, poln. markotny trübselig, magoška faules Frauenzimmer. Wenn die Elster franz. allgemein magot, margot, engl. maggot, magpie heisst, so ist das Schwatzhafte des licherlichen Frauenzimmers auf den Vogel übertragen worden, und nicht umgekehrt, wie auch deutsches „Elster“ aus „Hexe“ entstanden ist, wovon in einem anderen Kapitel. Sonst noch wall. magawe une laide femme à long menton, mago personne fort laide, savoy. magau, modiau vieille jument, norm. margou homme bizarre. Wie matouler und marouler aus matou, so ist ein margouler aus margou, und gleich margauder, entstanden. Daraus verd.-châl. margoulin vaurien, morv. mairgoulin vagabond, wallon. margoulè homme de rien, verd.-châl. margolon homme d'affaires véreuses, terme de mépris. Haute-Maine magalot mauvais sujet, Anjou magalot ruffien, Bas-Maine magalo vaurien, mal vêtu, margoullin individu méprisable, margináo sal, malpropre. Zu diesen Gruppen gesellen sich noch Bas-Maine mogoue mal vêtu, lyon. margagné meurtri, norm. magajat galopin, homme de rien, norm.

marcacha petit homme mal bâti, Mons magrite douillet, efféminé, savoy. magor, fem. magossä déplaisant, und entschieden auch franz. morgue hoffärtig, stolz, wie auch die früher erwähnten engl. morgin, morkin, morcan, mawkin, malkin in der Bedeutung von unordentlich gekleidete oder durch die Kleidung Aufsehen erregende Person. Wie es zu den Katzennamen marcou ein marlou gibt, was in Demuin jeune mâle heisst, so ist Bresse und anglo-norm. marlou sale type, vaurien, entremetteur de marches honteux, wallon. marlou homme gros et court, Mons marluette, merluette, marlouwette femme qui espionne. Zu macaud Kater haben wir: Berry maca laid, désagréable, rouchi maca goulu, Mons macâ, macard surnois, champ. macquart, prov. macareou ruffien, engl. macaroon clown, macaroni, macarony Laffe, Geck, moggy Popanz, Schmutzfink, muggard, muggoty trotzig, meg hässlich oder schlecht gekleidete Person. Zur mus-Gruppe gehören: anglonorm. musart être vile, wallon. musse taciturne, norm. meusse, meusset honteux, triste, Fr.-Comté moussu maussade, taciturne, rouchi mousète femme maussade, Flandre mouson boudeur, champ., Berry, Poitou mousse confus, honteux, romauntsch mutsch Duckmäuser, schweiz. musel beschmutzter Mensch, mausi schmutzig aussehende Person, mausche, sauertöpfisches Gesicht, nassau. muschl unordentliche Person, bayer. maschn liederliche Person, steyer. mauschel Wucherer. Aus der mot-, mit-, mut-Katzengruppe stammen: savoy. motë, motiou surnois, norm. mitou air surnois, Suisse rom. mouts, mutzo confus, taciturne, oberhess. mutz murrische Miene, tirol. motsch saure Miene, schweiz. mutsch dicker Kopf, moz elendes, hässliches Geschöpf, thüring. motte eigensinniger Mensch, nassau. motzen misslaunisch, luxemb. motzich schmollend.

Die fratzenhafte Maske führt ganz natürlich auf fratzenhaftes Gesicht, Grimasse, Maul und, mit Hinzufügung des Katzenwesens, zu Muckertum, Heuchelei. Morv. faire lai marmoue faire la moue, grogner gibt nicht allein die volle Form mormo wieder, sondern zeigt auch die Abstammung des franz. moue von marmoue, wie schon bei den Katzennamen klar wurde. Poln. merma heisst Schnauze, und verd.-chäl. tōka lū mērmō, Montbéliard battre le marmot claquer le marmot, les dents steht marmot für Kinn, Unterkiefer. Span. momo Gesichtsverzerrung, Liebkosung, Harlekinade, lächerliche Gebärde, champ. morniau, mornicaut figure, museau, engl. mawms Grimassen machen, minny-mawks Grimassen gehören hierher. Wie wir schweiz. murble bei murmeli haben, so ist auch murfle und daraus muffle allgemein. So haben wir schon bei Godefroy morvel visage, ital. morfia Mund, und bei den Zeitwörtern werden wir eine Anzahl solcher Wörter, in denen r bewahrt ist, auffinden. Sonst sind die Formen

ohne r häufiger, norm. moufle visage, morv. mōfle, mōfe mufle, museau, visage difforme, savoy. mouflō museau, elsäss. muffel hässlicher Mund, mäfi Mund. Aber auch in den früheren Bedeutungen kommt diese Gruppe vor: prov. marfe flétri, schweiz. muff, moff Scheltwort, mufti dicker, plumper Mensch, engl. maff, mafflin Dummkopf, oberhess. muffmaff mürrischer Mensch, schweiz. müfzgen ein unzufriedenes Gesicht. Zu den verschiedenen Katernamen gehören: cogn., rouchi, bourg. margoulette bas de visage, Montbéliier margoulette gorge, bouche, mâchoire, margoulotte, Bas Maine murgul figure, bouche, altfranz. morgue physionomie, mine, La Meuse mâgies grimaces, simagrées, contorsion ridicule, russ. maroda, morda Maul, Fratze, aragon. muerdo bocado, prov. moucaco, macaco mauvaise mine, milan. moca Gesicht, piemont. moca Grimasse, span. mueca Gesicht, champ. mogue, génev. mougue Grimasse, engl. mug Fratze, romauntsch mona widriges Gesicht, Bas-Maine miño visage, magnè, centre meugnon, Chambéry mogne, rouchi moniau, morv. meugneu, Metz meugnon, sainton. meŷgne, Poitou meugne, mugue mine, prov. mugno museau, magno minauderie. Wie gesagt, bei den Katzennamen ist der Übergang zu Heuchelei zu erwarten, und so finden wir auch friul. mignognulis, mignassis parole, atti o modi lusinghieri e spesso finti per piacenteria o per secondi fini, cremon. mignogna parole lusinghevoli accompagnate con carezze, während im Altfranz. mitou nicht nur Katze, sondern auch Heuchler, Wucherer und in der Schweiz homme sans consistance qui est de l'avis de tout le monde heisst, und dieselbe Bedeutung haben mitouard, matouard. Norm. mitouries ist cérémonies, façons, und franz. St. Nitouche Scheinheilige ist eine volkstümliche Anlehnung an n'y touche von wallon. und sonstigem mitouche, was eben zu mitou, mitouries gehört. Wenn bei Godefroy steht Li singe sont faux ypocrite Qui font le simple et le marmite und Faus trichieres ypocrites Qui singes semblent et marmites, so haben wir noch den ältesten Affennamen für die Heuchelei, die Endung mite ist aber die der Katzenbenennungen, die in der doppelten Katzenform chatemite bei Godefroy verzeichnet ist: Hypocrites qui font la chatemite, et qui se disent grands zelateurs de sainete mere eglise, und wieder verdoppelt finden wir den Ausdruck in faire la mitemoue für faire la moue. Rumän. mutra Schnauze und génev. motet Gesicht gehören gewiss auch zu den Katzennamen. Dem franz. moue entsprechend haben wir altfranz. moe, moes, verd.-châl. moë, morv. moue, Namur mawe, wallon. mowe Grimasse, morv. moue geule, museau, rouchi mouviar boudeur, Suisse rom. mo, mor, mour museau, bourg., picard., Bresse mour, moure, mourre visage, die letzten zwei können aber auch aus der ersten Silbe von mormo entstanden sein. Für

mus aus mormos, mormus ist schon lat. musus für das Jahr 784 belegt, und für die neueren Dialekte verd.-châl., rouchi mouse, Lille mousse Grimasse, ital. muso, arag. muose, bergam. muso, rom., prov. mus, savoy. mosé museau, savoy. musé, mujô, motchïu menton, prov. mursel, verd.-châl. musiau, wall. mouson visage, grognon, romauntsch muscha böses Gesicht, müsauns Maulkorb.

Ein böser Knabe ist ein Rotzbengel, ein böses Gesicht bringt darauf, an den aus der Nase fließenden Rotz zu denken. Die bösen Knaben heissen nicht nur mermaille, sondern auch morvaille, picard. morvaillon morveux, gamin. Es ist also das bei Godefroy erwähnte morvel nicht nur Gesicht, sondern auch Nasenschleim, franz. morve. Wie wir die morve, morfe-Formen für Gesicht haben, so auch die Mormo-Form für Nasenschleim: breton mormouz, span. muermo Nasenschleim beim Pferde, und elsäss. mueme geifern. Auch die andern belegten Formen sind uns schon aus dem Früheren bekannt: rouchi morfe, sainton. morfiat, morflat, fourbesque morfa, Piemont morfel morve: norm. morche la morve du cheval, savoy. morcave morve. Im norm. mouque und ähnlichen Formen anderswo ist wahrscheinlich Anlehnung an lat. mucus.

Das Wollige der Katze wird auch oft auf andere Gegenstände übertragen, daher werden die Katzennamen für die männliche Blüte der Weiden etc. und für alles Sanfte und Weiche gebraucht: Suisse rom. menet, minette, minou, menou se dit de la tête cotonneuse de la linaigrette et des chatons du saule, génev. minon sorte de palatine, fourrure que les dames portent sur le cou en hiver, verd.-châl. minôt, minoù tout ce qui est velu et doux, comme le velours, les chatons de fleurs males, wallon. minou chatons, poils, plumes, duvet, fourrure, Ille-et-Villaine moutons sort de duvet qui se forme sous les meubles lorsqu'on ne balaye pas souvent, schweiz. mīmeli, mīmer Flaumabgang unter den Bettstellen, an den sich der Staub setzt, die Wollbüschel des Wollgrases. Daher werden auch die Katzennamen auf die weiblichen Geschlechtsteile angewandt: ital. mozza, muzza, mona, von welchen wahrscheinlich neugriech. munno, munió stammt, pfälz. maunz, mauz, mutze, thüring. mutz, meise, schwäb. musel, bayer. mockel. Auch setze ich hierher schweiz. mutz, kurhess. motzen, tirol. mutze, mhd. mutz kurzes Oberkleid, aus Wolle gestrickte Jacke, weicher Wams etc., und d. Mütze, was ursprünglich wohl so viel hiess wie weicher Hut. Entschieden ist franz. mitaine Handschuh hierherzustellen, von dem im Morv., centre es heisst, dans nos campagnes, sort de gant fourré qui enveloppe toute la main, La Hague mitaỹnes gants en peau de mouton, le poils dedans, und moufle, d. Muffe, das ursprünglich mit mitaine identisch ist. Ich habe früher schon ähnliche Formen belegt; dass ein

ähnliches Wort auch Katze geheissen hat, ergibt sich aus altfranz. moflart weiblicher Geschlechtsteil. Dass die ältere Form murfula war, geht aus dem schwankenden mulfolā, musfolā, die bei Ducange verzeichnet sind, hervor und schon das älteste Zitat aus Capit. Aquisgran. ann. 817 et Capit. M. addit. l. cap. 22 hat: wantos in aestate, muffulas in hieme vervecinas.

Wollige Kleidungsstücke werden allenthalben auf deutschem Gebiete „Katze“ benannt. Auch der Geldsack heisst „Katze“, vermutlich weil er aus Katzenleder gefertigt wurde. Diese Benennung ist schon sehr alt. Im Jahre 1453 wurde ein Taschendieb in Amiens verurteilt, weil er die am Gürtel hängenden Geldkatzen abgeschnitten hatte, comme avoir copé morgaus à cheinture de femmes¹⁾. Dass aber dies morgau ein Geldsack ist, ersehen wir aus einem Zitat bei Ducange: Cognoscitis quod non possumus semper habere uxores juxta nos appensos ad zonam nostram, vel potius ferre in maca nostra. Bei Godefroy sind schon früh verzeichnet magaut, magault, macaut, mascaut bourse, poche, sac, und diese Bedeutung lebt noch im Bas-Maine magos, magus, makó bourse, somme d'argent, norm. macot, magosse, magot, magousse cachette, l'argent qu'elle contient, morv. mágau bourse pleine. Viel häufiger aber besteht die Bedeutung von verstecktem Gelde, Schatz und, besonders auf deutschem Boden, von Versteck im allgemeinen. Wenn Godefroy verzeichnet, bourse ne fesait ne murgoe, oder por cels qui ont les granz murjoes, oder (für das 11. Jahrhundert) n'en fait musgode por son cor engraissier, so lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob wir hier noch die Bedeutung von Beutel, oder schon die von Schatz, Vorrat vor uns haben. Eine kuriose Anlehnung an Mahomet, oder vielleicht an marmot ist bei Ducange für das Jahr 1322 angegebene machometus: quod pater et filii sui praedicti machometum et alios thesauros absconditos invenerunt. Sonst steht noch bei Godefroy mugot, mugnot trésor, murjoe, murgoe, mujoe, migoe, meurjove amas, provision. In den neueren franz. Dialekten heisst Schatz: rouchi mugot, nigot, Barlonnais, Haute-Norm., Vallée d'Yères mugot, Bayeux migaut, namir. nigo; wallon. mago, makzô, makezau ist trésor caché, und ital. macca, magona Fülle, portug. magote, La Meuse magot, piemont. mugio, mucchio und rumän. mormau Haut'en. In letzterem Falle ist die Annäherung an die mormo-Gruppe bemerkenswert. Cotgrave verzeichnet mugotter to hoord, also to ripen as fruit in the straw, wo der Übergang von Versteck zu Obstversteck ein ganz natürlicher ist, Ducange hat migoe pomarium und

1) J. Corblet, Glossaire étymologique et comparative du patois picard, Paris 1851, S. 489.

Bessin *migoe provision de pommes d'hiver*. In den deutschen Dialekten, in denen diese letzten Bedeutungen sehr allgemein sind, scheint Entlehnung aus den Französischen vorzuliegen schweiz. *muggis* Geld, *müggis* heimlicher Vorrat von Speisen, elsäss. *much*, kurhess. *muttich*, nassau. *mauk*, *mautsch*, luxemb. *mouk* Versteck, pfälz. *mauke* Obstversteck, Versteck für Geld, *muttig* heimlicher Vorrat von Geld, oberhess. *mutch* aufbewahrtes Geld, thüring. *mauze* Obstversteck, bayer. *maucken*, *mauten* Vorrat von Obst, *moger* zusammengescharptes Geld. Ich weiss nicht, ob altfranz. *murgis*, *murgier* Steinhaufen, das in vielen Dialekten noch fortlebt, hierher zu stellen ist. Die wenig veränderte Form der neueren Dialekte weist entweder auf eine weitverbreitete Entlehnung, oder auf einen anderen Ursprung. Für letzteres sprechen auch die Formen *mullio*, *mullo* bei Ducange und sächs. *move*, die vielleicht alle zusammen gehören¹⁾.

Sehr zahlreich sind die verbalen Ableitungen von den schon besprochenen Wörtern, doch hier ist es nicht immer möglich den kontaminierenden Einfluss von lat. *murmurare* auszuschneiden. Da aber, wie bereits bemerkt wurde, dies *murmurare* wahrscheinlich dieselbe Wurzel darbietet wie *mormo*, so können wir ohne weiteres alle unten aufgezählten Formen der *Mormogruppe* einreihen, besonders weil die so affektierten Zeitwörter nur einen Bruchteil der ganzen Sippe ausmachen. Zu den volleren *mormo*, *mormot*, *mormos*-Abstammungen gehören: altfranz. *marmotoner*, *marmouser*, *mormeler*, *mormonner*, Poitou *marmuser*, *marmurer*, Berry, Mons *marmouser*, norm. *mormouner*, La Meuse *marmeuser*, Bas-Maine *mormone*, *murmyone*, genév. *marmonner*, *marmouner*, morv. *marmuser*, limous. *marmuzar* *marmotter*, *murmurer*, Suisse, rom. *mermedji*, *mermidji*, Suisse rom. *marmanger*, *se quereller*, rumän. *mormai*, *murmui* *grogner*, norm. *marmatouzer* *être jaloux*, morv. *marmuer* *on dit que le temps se marmue*, *lorsque le ciel se couvre et donne à prévoir un changement, un remuement atmosphérique*. Verschiedene Vorstellungen und Verkürzungen davon sind: Mons *muser* *grogner*, span. *musitar* *harmotter*, Bas-Maine *myone* *parler entre les dents*, norm. *môner* (daraus engl. *moan*) *marmouer*, Mons *magnoter* *se quereller*, *marguigner* *tourmenter*, *margonner*, *mangonner* *marmotter*, Bas-Maine *murgule* *murmurer*, morv. *maroner* *gronder sourdement*, Berry *marrouner* *gronder*, Franche-Comté *marouner*, *marnouner* *maugreer*, norm. *maroner* *grommeler*, morv. *margouner* *gronder sans articuler de sons distincts*, rumän. *mornaï*, *moro-căni* *grogner*. Auf deutschem Gebiete finden wir auch weitere Ab-

1) Inzwischen habe ich den Ursprung der Steinhaufenwörter entdeckt. Ich bringe ihn in einer anderen Arbeit.

wandlungen der Grundform: schweiz. maffle durcheinander plaudern, elsäss. muffle, murfle kauen, schlecht sprechen, pfälz. maüze kleinlaut sprechen, motze maulen, oberhess. mummen brummen, thüring. maumen winseln, muffen mürrisch sein, mummeln mit vollen Backen kauen, murmeln viel essen, tirol. mummeln malmen, kauen, kurhess. madeln, mahrelen quälen, nassau. mummeln, mummkeln heimlich reden, steier. murfeln, murbeln undeutlich reden, Groningen mommeln kauen, bayer. muffen murren, memmeln die Lippen bewegen, mumken heimlich reden.

Ausserhalb Deutschlands sind die Mormoableitungen auf germanischem Gebiete nur sporadisch vorhanden und oft erst aus dem Deutschen entlehnt; auch die wenigen slavischen Mormowörter werden zum grossen Teile erst über Deutschland dahin geraten sein. Auf romanischem Gebiete ist es Frankreich, wo wir die grösste Ausbeute machen, zunächst, doch in weit geringerem Grade, Italien, und die Sippe verringert sich stark an der Peripherie, in Rumänien und in Spanien und Portugal.
